

K4 2. Stadtentwicklung

Gremium: Kreisvorstand KV Stuttgart

Beschlussdatum: 18.01.2024

Text

1 2.1 Stadtgestaltung

2 Stadtentwicklung schafft den Rahmen für Klimaanpassung, Verkehrswende und
3 inklusive Quartiere. Nur wenn wir für die Zukunft planen, werden wir gut und
4 gesund leben.

- 5 • Wir wollen eine Stadt planen, in der sich alle zuhause fühlen und ihren
6 Alltag bewältigen können. Die Stadt muss geschlechter- und
7 generationengerecht geplant werden.

8 Plätze sind nachbarschaftliche Treffpunkte

- 9 • Stadtplanung ist auch Verkehrsplanung. Wir wollen in Wohngebieten dem Auto
10 weniger Platz einräumen. Stattdessen wollen wir Grünflächen, Spielstraßen
11 und Orte der Begegnungen schaffen.

- 12 • Wichtige Einkaufsstraßen wollen wir verkehrsberuhigen, um den lokalen
13 Handel zu stärken, etwa die Stuttgarter Straße in Feuerbach, die
14 Seelbergstraße in Bad Cannstatt oder die Epplerstraße in Degerloch.

- 15 • Das Konzept der autofreien Innenstadt innerhalb des Cityrings können wir
16 uns auch für Ortskerne in Außenbezirken vorstellen.

- 17 • Plätze wollen wir den Menschen zurückgeben. Den Schützenplatz hat sich
18 eine Initiative zurückerobert, der Bismarck-Platz wurde nach einem
19 Verkehrsversuch umgestaltet. Solche Projekte unterstützen wir.

- 20 • Ausprobieren ist gut. Deshalb unterstützen wir provisorische
21 Umgestaltungen, Außengastronomie auf Autoabstellflächen und Parklets.

22 Wir wollen den Neckar erleben

23 Wir haben das Geld und die fertigen Pläne für unsere »Stadt am Fluss«. Wir
24 müssen nur endlich damit anfangen.

- 25 • Wir wollen Aufenthaltsräume am Ufer, den Wasen überqueren, ein Neckarknie
26 mit verkehrsberuhigter Schönestraße und weniger Durchgangsverkehr auf den
27 Brücken.

- 28 • Wir wollen die alte Rosenstein-Eisenbahnbrücke als Park über dem Neckar.

29 Die Internationale Bauausstellung`27 (IBA) ist eine Chance

30 Die IBA-Projekte werden uns zeigen, wie wir künftig leben und wohnen.

- 31 • Da private Investoren aus ihren Bauprojekten ausgestiegen sind, wird die
32 Stadt eine größere Rolle übernehmen und selbst mehr Flächen entwickeln
33 müssen.

34 Zwischennutzung belebt

35 Die Stadt hat Flächen erworben, über deren Nutzung noch entschieden wird:
36 Kaufhof, Züblin-Parkhaus oder Schwaben Bräu-Areal. Der Bereich unter der
37 Paulinenbrücke hat gezeigt, wie Initiativen eine neue Nutzung anstoßen können.

38 • Zwischennutzungen wollen wir unterstützen und fördern.

39 Sorgsamer Umgang mit Bestandsgebäuden

40 • Aus Klimaschutzgründen muss zuerst geprüft werden, ob Sanierung und Umbau
41 von Gebäuden sinnvoller ist als ein Abriss.

42 • Aber auch weil Stuttgart nicht viele alte Gebäude besitzt, wollen wir
43 weniger abreißen und mehr sanieren, um unser historisch gewachsenes
44 Stadtbild erhalten.

45 Wir wollen Quartiere für die Zukunft entwickeln

46 Im Neckarpark, am Wiener Platz oder am Bürgerhospital zeigen wir, wie
47 zukunftsweisende Stadtentwicklung geht. Lange haben wir um Mehrheiten für
48 nachhaltige Grundsätze gerungen. Das inzwischen prämierte Projekt Olga-Areal und
49 die Planung für das Rosensteinviertel sind zukunftsgerichtet und vorbildlich.
50 Zukunftstaugliche Quartiere sind

51 • grün mit Versickerungsflächen, vielen Bäumen, Fassadenbegrünung,
52 öffentlichen Gartenflächen.

53 • gut an den öffentlichen Nahverkehr angebunden, mit Quartiersparkhäusern
54 statt Autostellplätzen, autofreien Wohnstraßen und Sharing-Angeboten.

55 • lebenswert mit ihren kulturellen Zentren und Flächen für Sport und
56 Freizeit.

57 • durchmischt, also mit einem hohen Sozialmietwohnungsanteil,
58 unterschiedlichen Wohnformen, Wohnen und Arbeiten für Jung und Alt und mit
59 sozialer Infrastruktur.

60 Gut versorgt vor Ort

61 Alle Quartiere, ob alt oder neu, brauchen eine gute Nahversorgung.

62 • Wir wollen unser erfolgreiches Projekt »Stadtteilzentren konkret«
63 weiterführen.

64 • Wir wollen Einzelhandelsflächen in den Bezirken sichern, wie das bereits
65 mit Zuschüssen für Bonus- und Cap-Märkte gut funktioniert.

66 • Dabei haben wir besonders die Außenbezirke am Neckar, auf den Fildern und
67 im Norden im Blick.

68 2.2 Wohnen

69 Bezahlbaren Wohnraum schaffen

70 In Stuttgart findet man kaum eine angemessene und bezahlbare Wohnung. Besonders
71 herausfordernd ist es für Menschen mit mittlerem und geringem Einkommen,
72 Familien mit Kindern und Menschen in schwierigen Lebenssituationen.

- 73 • Wir engagieren uns für mehr und vor allem günstige Wohnungen.
- 74 • Wir wollen innovative Bau- und Wohnformen unterstützen.
- 75 • Wir haben ein neues Förderprogramm aufgestellt, das beim Bau von
76 Sozialwohnungen neben der Landesförderung eine weitere Unterstützung
77 gewährt.

78 Innen vor Außen, kaufen statt verkaufen

- 79 • Klimaschutz ist wichtig für unsere Zukunft, deshalb wollen wir nicht auf
80 der grünen Wiese bauen, sondern innerhalb bereits bebauter Gebiete.
- 81 • Wir unterstützen es, Gebäude aufzustocken, die Dachgeschosse auszubauen,
82 zu sanieren oder leerstehende Gewerbeflächen für Wohnraum zu nutzen.
- 83 • Große innerstädtische Flächen wie das Rosensteinquartier, der Neckarpark,
84 das Eiermann-Gelände und das ehemalige EnBW-Gelände am Stöckach müssen
85 schnell entwickelt werden.
- 86 • Wenn deren Entwicklung stockt, muss die Stadt einspringen. Wir wollen,
87 dass ein Kauf der Flächen durch die Stadt geprüft wird, um innerstädtische
88 Flächen zeitnah zu bebauen. Beispielsweise durch die Städtische Wohnungs-
89 und Städtebaugesellschaft (SWSG) oder auch ein Konsortium unter
90 Federführung der Stadt.

91 Die Stadt soll Bodenvorratspolitik betreiben

92 Im Grundsatzbeschluss Bauen und Wohnen haben wir festgelegt, dass die Stadt
93 künftig eine strategische Bodenvorratspolitik betreibt. Die Quoten für den
94 geförderten Wohnungsbau haben wir deutlich erhöht.

- 95 • Erbbau hat Vorrang vor Verkauf.
- 96 • Das städtische Vorkaufsrecht wollen wir verstärkt ausüben.
- 97 • Mit Milieuschutzsatzungen wollen wir, wo nötig, einer Gentrifizierung
98 entgegenwirken.
- 99 • Die Städtische Wohnungsbaugesellschaft (SWSG) unterstützen wir bei der
100 Aufstockung ihres Wohnungsbestands.
- 101 • Wir sehen weitere Möglichkeiten für bezahlbaren Wohnraum in
102 Mieter*innenkartellen, Baugemeinschaften und Baugenossenschaften.
- 103 • Die Beratungsstelle für gemeinschaftliches Wohnen werden wir weiter
104 unterstützen.

105 Wir wollen sozial gerechte Quartiere

106 Mit dem Stuttgarter Innenentwicklungsmodell haben wir dafür gesorgt, dass auch
107 private Investor*innen und Wohnbaugesellschaften günstigen Wohnraum schaffen.

- 108 • Unser Schwerpunkt liegt auf dem sozialen Mietwohnungsbau.
- 109 • Auslaufende Sozialbindungen wollen wir verlängern.
- 110 • Wohnraum wollen wir auch mit Garantiemietverträgen erschließen. Das heißt,
111 dass das Sozialamt eine Mietausfallgarantie übernimmt.
- 112 • Wir unterstützen Projekte wie Housing First für wohnungslose Menschen.
- 113 • Wir wollen sozial und altersmäßig gemischte Quartiere, in denen sich
114 unterschiedliche Menschen begegnen. Das stärkt Verständnis und
115 Zusammenhalt.
- 116 • In neuen Quartieren müssen altersgerechtes Wohnen, barrierefreie Wohnungen
117 und Pflegewohnen mitgeplant werden.
- 118 • Auch neue Wohnformen mit flexiblen Grundrissen und Gemeinschaftsräumen
119 müssen möglich sein.

120 Wohnungsnotfallhilfe muss funktionieren

121 Familien mit Kindern, Alleinerziehende, Neustuttgarter*innen und Menschen in
122 prekären Lebenssituationen haben es auf dem Wohnungsmarkt besonders schwer.

- 123 • Wir wollen präventiv Wohnraumverlust entgegenwirken und deshalb die
124 Wohnungsnotfallhilfe ausbauen.
- 125 • Die Stadt muss bei Notfallunterbringungen eine kindgerechte Umgebung
126 gewährleisten.
- 127 • Familien mit Kindern ohne Leistungsanspruch darf nicht mehr nur in den
128 Wintermonaten eine Unterbringung zur Verfügung gestellt werden.
- 129 • Frauenhäuser müssen genug Platz und Personal für bedrohte Frauen mit ihren
130 Kindern haben. Für den Übergang in eine eigene Wohnung brauchen wir
131 Zwischenwohnraum (second stage-Wohnraum).
- 132 • Wir stehen zum Stuttgarter Weg. Das heißt, diejenigen, die vor Krieg und
133 Verfolgung geflohen sind, werden angemessen untergebracht und betreut.

134 2.3 Sicherheit

135 Stuttgart ist eine der sichersten Großstädte Europas. Wir können aber noch
136 besser werden.

- 137 • Alle Stuttgarter*innen müssen sich zu jeder Zeit und an jedem Ort in
138 Stuttgart sicher fühlen und sicher sein.
- 139 • Es darf keine Angsträume und No-Go-Areas in der Stadt geben, weder für
140 Frauen noch für Menschen mit Behinderungen, weder für queere Menschen noch
141 für Menschen, die von Rassismus betroffen sind.

142 Den öffentlichen Raum sicher gestalten und sauber halten

- 143 • Wir wollen eine geschlechtersensible Gestaltung, beispielsweise ohne
144 dunkle Ecken oder bedrohliche Plätze.
- 145 • Die Bedürfnisse aller marginalisierten Gruppen müssen von Anfang an
146 mitgedacht werden.
- 147 • Wo es sauber ist, fühlt man sich sicher. Wir wollen weniger Müll auf den
148 Straßen und Plätzen und fordern eine Steuer auf Einwegverpackungen, damit
149 Mehrwegverpackungen attraktiver werden.
- 150 • Wir wollen ausreichend Toiletten im öffentlichen Raum. Dazu gehört das
151 städtische Angebot und die Öffnung von privaten Flächen durch Angebote wie
152 der netten Toilette.
- 153 • Wo alle sichtbar sind, ist es sicherer. Wir wollen Belebung und
154 Durchmischung in unserer Stadt.
- 155 • Wo leicht Konflikte unter Jugendlichen entstehen, etablieren wir
156 vorsorglich deeskalierende Angebote wie die mobile Jugendarbeit oder
157 Respektlotsen.
- 158 • Wir schätzen die wertvolle Arbeit der Polizei für die Sicherheit in der
159 Stadt wie zum Beispiel die speziell geschulten Kommunikationsteams der
160 Polizei. Wir unterstützen sie bei ihrem Einsatz für eine sichere Stadt.
- 161 • Wir wollen die Konzeption »sichere Innenstadt« weiterentwickeln und die
162 kommunale Kriminalprävention ausbauen.

163 Eine krisenfeste Feuerwehr

164 Für die nicht-polizeiliche Gefahrenabwehr haben wir unser starkes Stuttgarter
165 Feuerwehrwesen aus Berufsfeuerwehr, den Abteilungen der freiwilligen Feuerwehr
166 und den Werksfeuerwehren. Die Herausforderungen sind groß:

- 167 • Extremwetterlagen werden wegen der Klimaerwärmung immer wahrscheinlicher,
168 • das Risiko terroristischer Cyberattacken auf unser
169 Versorgungsinfrastruktur steigt.
- 170 • Neue Tunnelbauwerke und neue Stadtteile machen mehr Arbeit.
- 171 • Wir unterstützen unsere Feuerwehr als untere Katastrophenschutzbehörde.
- 172 • Wir setzen den Feuerwehrbedarfsplan um und investieren in Personal und
173 Ausstattung.
- 174 • Mit Investitionen in den Katastrophenschutz und den Schutz der kritischen
175 Infrastruktur machen wir Stuttgart krisen- und katastrophensicher.

Unterstützer*innen

Matthias Pfaff-Rollwagen (KV Stuttgart)